

Und nach kurzem Bedenken:

«Es ist doch legal, weil es mir so paßt.»
Hatte er doch im Oktober 1787 vor dem Parlament erklärt:

«Ich bin nur Gott Rechenschaft schuldig für die Ausübung der höchsten Gewalt, und war nach einem Wort desselben Monarchen «denn der ganze Staat nicht in ihm, war der Wille des Volkes nicht in seinem eigenen Willen enthalten?»

Was die Minister betrifft, so sagte einer derselben, Maurepas, zu Ludwig XVI.: «Ich will Euer Mann sein, darüber hinaus nichts. Eure Minister arbeiten mit Euch, ich rede nicht zu ihnen in Eurem Namen, und ich nehme es nicht auf mich, bei Euch für sie zu sprechen.»

Aber schon grollten die unterirdischen Kräfte gegen den Absolutismus. Denn man wußte nur zu genau, wie der Herrscher und sein Hofstaat die öffentlichen Gelder verschwendeten.

«Die Ausgaben des Königs,» sagte der Graf von Artois vor den Notabeln im Jahre 1788, «können nicht nach seinen Einnahmen geregelt werden, sondern nach seinen Bedürfnissen.» Wenigstens die Hälfte aller Einkünfte des

fanterie. Der Zivilhaushalt 4000 Personen. Die Marställe enthielten 1900 Pferde mit über 200 Wagen und die Ausgabe dafür betrug jährlich 300 000 000 Fr. unseres heutigen Geldes. Die obersten Kammerzofen hatten für den Verakuf der Kerzenstümpfe ein jährliches Einkommen von 1500 000 Franken.

In derselben Zeit kamen in Paris auf 650 000 Einwohner 120 000 Dürftige; das Brot kostete 1 Fr. pro Kilo; das Land war mit Bettlern und Vagabunden förmlich überschwemmt.

«Die Bauern,» schreibt der Erzbischof von Paris, waren dem äußersten Elend

Beim Klerus war es so: Erzbischöfe u Bischöfe bezogen durchschnittlich 100 000 Livres Einkünfte. Der Bischof von Straßburg hatte 180 Pferde in seinen Ställen, während der niedere Klerus, die 60 000 Pfarrer und Vikare im Elend waren wie das Volk. Das ist in kurzen Worten die Welt, in welcher die Menschen lebten, deren kühne Stimme die alten Grundlagen stürzte und die nicht nur in Frankreich ein Echo fand, sondern in der ganzen Welt widerhallte.

Will man gerecht von Voltaire oder von Rousseau, von Mirabeau oder Camille Desmoulins sprechen, von Robespierre od. von Marat, so muß man sich das Elend der Zeit vergegenwärtigen, wo unter dem Glanz der Tyrannen sich wie ein nächtliches Sumpfland die Not u. Unwissenheit von 28 Millionen Untertanen ausdehnte.

Ihre Stimmen.

Im Anfang schienen diese Stimmen aus nebelhaften Fernen herüber zu klingen; waren wie die endlose Klage der Menschheit aller Zeiten, aber nach und nach wurden sie klarer und lauter, manchmal gingen sie wie ein Sturm über die Ritterburgen, in denen das feudale Zeitalter hinstarb. Dann krachten die Zwingburgen in ihren Fundamenten. Und gar oft drangen die Stimmen ins Herz der Privilegierten in den Schlössern; die schämten sich ihres Glückes, das aus dem Elend Tausender gewoben war u. wie eine Schmarotzerpflanze darauf gedieh.

Wenn ein Rousseau das einfache Leben in seiner «Nouvelle Héloïse» besang; die Gerechtigkeit in seinem «Contrat social»; wenn ein Mirabeau gegen den Despotismus seine furchtbaren Verwünschungen schleuderte und ein Voltaine aus der Einsamkeit von Ferney seine Sarkasmen ins Land schickte, so rührten diese vielfältigen Stimmen nicht nur die Herzen der Opfer, sondern auch manchen Mitschuldigen, der es vordem nicht besser kannte.

(Fortsetzung folgt.)

Anatole France, der den Roman «Les dieux ont soif» über die franz. Revolution geschrieben hat.

preisgegeben,» und die Bretonen jammernten: «Wir sind Leibeigene, Sklaven der Herren durch die Steuern und Abgaben; die Feudalität ist die größte Geißel.» — «Es ist eine grausame, aber unerbittliche Wahrheit, sagt Noblesse d'Albret in seinem Bericht an die Generalstände, daß das Elend im Volk, bei den Bauern, der Ruin der Besitzer das Produkt des Fiskalregims sind.... Alles ist der empörendsten Willkür anheim gestellt, der schreiendsten Ungerechtigkeit, der skandalösesten Bedrückung.»

Der große Trianon — Zimmer der Königin von England.



Ludwig XVI. (von Callet).

Bürgers, des Handwerkers, des Bauern floß in die Staatskasse, während die Prinzen des königl. Hauses, die 2 400 000 Franken Abgaben zu leisten hatten, in Wirklichkeit nur 188 000 zahlten.

Trotz der mannigfaltigen Abgaben stieg die öffentliche Schuld andauernd. Unter Ludwig XVI. stieg sie um Fr. 8 550 000 000 von 1776 bis 1788.

Der Hofstaat bestand aus 17 000—18 000 Personen; von diesen standen 16 000 im persönlichen Dienst des Königs, sowie 1000 bis 2000 Höflinge, die auf des Königs Gunst warteten. Der Militärstaat betrug mehr als 10 000 Mann, Kavallerie u. In-

